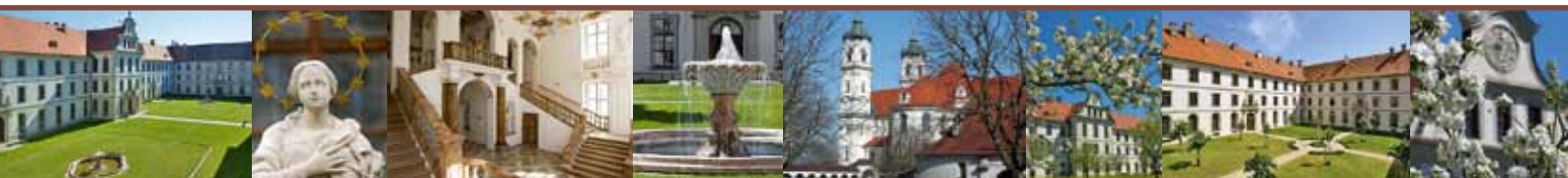


VEREINIGUNG DER FREUNDE  
DER BENEDIKTINERABTEI OTTOBEUREN e.V.



# 2013

## JAHRESBERICHT



37. Bericht

**Vereinigung der Freunde  
der Benediktinerabtei  
Ottobeuren e.V.**

2013

# Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e.V.

Schirmherren: Der Ministerpräsident des Freistaates Bayern  
Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

## Gründungsvorstandsschaft 1961

S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil  
Senator und Professor Dr. Pirrung, Biberach/Riß  
Dr. Franz Josef Dazert, Neutrauchburg  
Abt Vitalis Maier OSB, Ottobeuren  
P. Karl Vater OSB, Ottobeuren  
P. Wilhelm Hoeß OSB, Ottobeuren  
Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg  
Landrat Martin Frehner, Memmingen  
Bürgermeister Josef Hasel, Ottobeuren

## Gegenwärtige Vorstandschaft

Ehrenvorsitzende: S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil  
Dr. Franz Josef Dazert, Kornwestheim  
Regierungspräsident a.D. Frank Sieder †

Geschäftsführender  
Vorstand: Markus Brehm, Kempten  
Abt Johannes Schaber OSB, Ottobeuren  
P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schatzmeister: P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schriftführer: Abt Johannes Schaber OSB, Ottobeuren

Rechnungsprüfer: Georg Altenried, Ottobeuren

Weitere Mitglieder: S.E. Erich Erbgraf von Waldburg zu Zeil  
Landrat a.D. Dr. Hermann Haisch, Mindelheim  
Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Memmingen  
Bürgermeister Bernd Schäfer, Ottobeuren  
Reinald Scheule, Ottobeuren  
Landrat Hans-Joachim Weirather, Mindelheim  
Thomas Munding, Memmingen



Ottobeuren, im November 2013

Liebe Freunde der Abtei Ottobeuren,

mit der Feier des 70. Geburtstages unseres Abtes Paulus am 9. Juni und meiner Benediktion zum neuen Abt von Ottobeuren am 27. Juli 2013 durfte unser Konvent in diesem Jahr dankbar zwei große, zusammengehörende Feste feiern.

Viele Menschen sind gekommen, haben mit uns, dem Konvent, und für uns gebetet, Gottesdienst gefeiert, sich gefreut, Abt Paulus gedankt und mir gratuliert, allen Mitbrüdern im Konvent gute Wünsche für unsere Zukunft mit auf den Weg gegeben.

Mit aufrichtigem Herzen wollen wir, der Ottobeurer Konvent, uns vielfach und herzlich bedanken für alle Erweise der Wertschätzung unseres benediktinischen Lebens in Ottobeuren. Die Feier des 70. Geburtstages von Abt Paulus und meine Abtweihe waren eine Stärkung unseres Glaubens; es war eine aufbauende Erfahrung, zu sehen, wie wir gemeinsam mit vielen Menschen auf dem Weg zu Gott sind, zu Gott, der die Liebe, unsere Freude und Hoffnung ist (*Deus caritas, gaudium et spes*).

Nun rüsten wir uns für die 1250-Jahr-Feier des Klosters. Mit großer Dankbarkeit schauen wir auf die ununterbrochene Tradition unseres Klosters zurück und beten für die Mitbrüder, Freunde und Wohltäter, die das benediktinische Leben in Ottobeuren durchgetragen, gefördert und unterstützt haben.

Nach langer Mitarbeit in der Vorstandschaft musste im zurückliegenden Jahr leider Herr Sparkassendirektor i.R. Adam Sieder aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegen. Er war über viele lange Jahre sehr kompetent und engagiert in der Vorstandschaft tätig und hat alljährlich die Arbeit der Rechnungsprüfung auf sich genommen. Ihm sei an dieser Stelle von Herzen gedankt mit den besten Wünschen für ihn und seine Gattin.

Für Ihre großzügige Hilfe und Unterstützung im zurückliegenden Jahr danke ich Ihnen sehr herzlich und wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Im Namen meiner Mitbrüder und des ganzen Vorstands der „Vereinigung der Freunde“ bin ich Ihr

+ Johannes Schaber OSB

# Abt Johannes Schaber OSB

## Wappenbeschreibung und Symbolerklärung



### Abtwappen Beschreibung

Der Wappenschild wird gespalten von Blau und Schwarz durch eine silberne Spitze, darin ein flammendes rotes Herz. Links in Gold ein Wiegemesser (= Schaber) und ein Spatz, rechts in Gold drei Kronen und ein sechszackiger Stern. Hinter dem Schild ein goldener Abtsstab mit rotem Kreuz in der Krümme und einem Velum, überhöht von einem schwarzen Pontifikalhut mit beidseitig (1:2:3) herabhängenden schwarzen Quasten, darunter ein silbernes Schriftband mit dem Wahlspruch „Deus Caritas, Gaudium et Spes.“ (Gott ist Liebe, Freude und Hoffnung).

### Abtwappen Symbolerklärung

Das Wiegemesser (= Schaber) vor blauem Schild stammt aus dem Familienwappen Schaber und weist auf den Nachnamen des Abtes. Hinzugefügt wurde der Spatz als Hinweis auf den heiligen Namenspatron des Abtes: Johannes Don Bosco (1815-1888) und sein sprichwörtlich gewordenes Lebensmotto: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“ Die Farben blau-gold verweisen auf die Farben der Adelsfamilie von Gemmingen, aus der zahlreiche Geistliche hervorgegangen sind. Abt Johannes ist in Gemmingen im Kraichgau (17 km westlich von Heilbronn), dem Stammsitz der verzweigten Adelsfamilie von Gemmingen, aufgewachsen.

Die drei goldenen Kronen und der Stern vor dem schwarzen Schild nehmen Bezug auf die heiligen Dreikönige und den Stern von Betlehem. Abt Johannes wurde am Dreikönigstag 1968 im Münster St. Peter und Paul zu Heilbronn am Neckar getauft. Die heiligen Dreikönige sind der Urtypus für Menschen, die nach Gott suchen (vgl. Predigt von Papst Benedikt XVI. am 6. Januar 2013 im Petersdom in Rom: „Menschen mit philosophischer Bildung“). In seiner Regel fordert der heilige Benedikt von

Nursia den Abt und die Mönche dazu auf, man solle darüber wachen, wenn einer ins Kloster komme, ob er wahrhaft Gott suche (RB 58,7). Zur Gottsuche gehören für Abt Johannes Gebet und Arbeit, Gemeinschaft und Einsamkeit, Spiritualität und Studium, Philosophie und Theologie. Er selbst hat sich intensiv mit der Philosophie Martin Heideggers auseinandergesetzt („Auf einen Stern zugehen“ als Lebensthema – vgl. das Dreikönigsbild des Meisters von Meßkirch in der dortigen Pfarrkirche St. Martin und Heideggers Grabstein auf dem Friedhof von Meßkirch). Der goldene Stern steht auch für die Muttergottes. Abt Johannes ist in der Pfarrei St. Marien in Gemmingen im Erzbistum Freiburg groß geworden. Die Farben gold-schwarz sind ein Hinweis auf die goldene Rosette auf schwarzem Schild der Abtei Ottobeuren und des schwarzen Adlers auf goldenem Schild der Stadt Heilbronn am Neckar.

Der Stern weist auf das Ziel der Gottsuche. Der heilige Kirchenvater Aurelius Augustinus (354-430), über den Abt Johannes seine philosophische Magister- und seine dogmatische Lizentiatsarbeit geschrieben hat, sagt in seinen Bekenntnissen zu Gott: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Dir, o Herr!“ (*Confessiones* I,1). Das rote flammende Herz steht für den heiligen Augustinus, aber auch für den heiligen Benedikt, der uns mit seiner Regel helfen will, nach der Weisung des Evangeliums Jesu Christi zu leben. Denn dann weitet sich das Herz und man geht den Weg der Gebote Gottes in unsagbarer Freude der Liebe (RB Prolog 49). Papst Gregor beschreibt im zweiten Buch seiner Dialoge die kosmische Vision des heiligen Benedikt und sagt von ihm: „Im Licht der inneren Schau öffnet sich der Grund des Herzens, weitet sich in Gott und wird so über das Weltall erhoben.“ (II, 25, 6) Das ist das Ziel unseres monastischen Lebens. Die Farben weiß-rot sind ein Bezug auf das Ottobeurer Abteiwappen mit silbernem halbem Reichsadler auf rotem Schild, aber auch auf den weißen Adler auf rotem Schild des Landkreises Heilbronn, in dem Abt Johannes aufgewachsen ist (Gemmingen, Eppingen, Schwaigern, Heuchelberg).

Der goldene Stab über dem Wappenschild mit einem roten Kreuz in der Krümme ist eine Anspielung auf Abt Johannes geistliche Herkunft aus dem Heimatbistum Freiburg (rotes Kreuz auf goldenem Schild).

Das Kreuz, der Stern und das Herz weisen auf das Gnadenbild „Unserer Lieben Frau von Eldern“ in der Basilika Ottobeuren hin: Über dem Haupt der Muttergottes Maria leuchtet ein Sternenkranz, ihr Sohn Jesus Christus auf ihrem Schoß hält die Weltkugel mit Kreuz in Händen und am Sockel des Throns brennt das flammende Herz.

Der Wahlspruch (*Deus Caritas, Gaudium et Spes*) lautet übersetzt: *Gott ist Liebe, Freude und Hoffnung* und nimmt Bezug auf drei biblische Grundbegriffe für den Glauben an Gott. Der Wahlspruch setzt sich zusammen aus dem Titel der großen Enzyklika von Papst Benedikt XVI. *Deus caritas est* (2005) und der pastoralen Konstitution *Gaudium et spes* (1965) des Zweiten Vatikanischen Konzils, in deren Vorwort sich die Konzilsväter dazu bekennen, dass die Freude und Hoffnung, aber auch die Sorgen und Ängste der Menschen die Freuden und Hoffnungen, Sorgen und Ängste der Jünger Christi sind. Dies im Blick auf die Mitbrüder und die uns anvertrauten und mit unserer Abtei verbundenen Menschen ist das Programm des Dienstes von Abt Johannes.



# Foris apostolus, intus monachus Der Apostel Paulus und der hl. Benedikt von Nursia

Zum 70. Geburtstag von Abt em. Paulus M. Weigele OSB

Vortrag von Abt Theodor Hausmann OSB, Augsburg am 9. Juni.2013

Lieber Abt Johannes und liebe Mitbrüder von Ottobeuren,  
sehr verehrte Damen und Herren,  
lieber Jubilar Abt Paulus,

## 1. Verbindungen

Paulus von Tarsus und Benedikt und Benedikt von Nursia als Vorbilder monastischen Lebens: Dieses Thema hat natürlich unmittelbar biografische Bezüge zu unserem Jubilar. Du, lieber Abt Paulus, gehst Deinen klösterlichen Weg seit 1963 unter dem Patronat des Apostels Paulus, in den vergangenen fast elf Jahren als Abt eurer Gemeinschaft.

Paulus und Benedikt, dieses Thema fand ich im Blick auf Dich ansprechend, hast Du doch in einem Gespräch über Dein bevorstehendes Ausscheiden aus dem Amt spontan bekundet, Du würdest Dich sehr darauf freuen nun wieder als Kaplan unmittelbar in die Seelsorge eingebunden zu sein. Das Evangelium zu verkünden, das ist Dein Herzensanliegen. Und dies ist für Dich nicht nur eine methodische Frage, sondern diese Verkündigung bewegt Dich persönlich im Herzen. Ich erinnere mich an manches Gespräch aus den letzten Jahren, in dem Du argumentiert hast: Wir hören täglich die Hl. Schrift. Was färbt da ab auf unser Alltagsverhalten? Es war zu spüren, dass Du Dich selbst diesem Anspruch stellen und eure Klostersgemeinschaft unter diesem Anspruch führen wolltest. Paulinisch gesprochen: „Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden; sein Tod soll mich prägen. So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen. Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.“ (Phil 3, 10-12). Doch möchte ich nicht bei den biografischen Bezügen stehen bleiben, sondern ein wenig grundsätzlicher ansetzen.

Einem kundigen Leser fallen an prominenten Stellen der Benediktsregel Zitate aus dem Schrifttum des Paulus auf:

Im Prolog (RB Prol 8 zitiert Benedikt ausdrücklich Paulus, wenn er schreibt: Stehen wir also endlich einmal auf! Die Schrift rüttelt uns wach und ruft: „Die Stunde ist da, vom Schlaf aufzustehen“. Er erinnert an Röm 13,11: Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, vom Schlaf aufzustehen. Denn das Heil ist uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Benedikt bezieht sich auf die altlateinischen Versionen des Schrifttextes, die heute am ehesten in der

Im 22. Kapitel (RB 22,5.6) findet sich: Die Brüder schlafen angekleidet und umgürtet mit einem Gürtel oder Strick. ... So seien die Mönche stets bereit... Da klingt Eph 6,11 an: Zieht die Rüstung Gottes an. 13: Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen könnt.

Am Ende der Regel steht als zusammenfassende Vision des Zölibitenlebens (RB 72,4.5): Sie sollen einander in gegenseitiger Achtung zuvorkommen; ihre körperlichen und charakterlichen Schwächen sollen sie mit unerschöpflicher Geduld ertragen;“. Benedikt zitiert sinngemäß Röm 15,1-7: Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. Jeder von uns soll Rücksicht auf den Nächsten nehmen, um Gutes zu tun und (die Gemeinde) aufzubauen. Denn auch Christus hat nicht für sich selbst gelebt; in der Schrift heißt es vielmehr: Die Schmähungen derer, die dich schmähen, haben mich getroffen. Und alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht, damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einträchtig und mit einem Munde preist. Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes.

Diese wenigen Belegstellen mögen genügen im Hinblick die grundsätzliche Feststellung, die Schwester Dr. Michaela Puzicha OSB trifft: „Der Blick auf den Anteil der Schriftbezüge zeigt eine klare Prägung der Benediktsregel durch die paulinische Gemeindegemeinschaft und Gemeindeethik. Sie lässt sich weiter beobachten an Einzelbegriffen, Wendungen und Anklängen.“<sup>2</sup>

Ich gehe dieser Spur heute an drei Überlegungen nach und versuche sie für unser Leben als Christen und als Mönche zu deuten.

1. Was meint die Selbstbezeichnung „Apostel“?
2. Wie übersetzen wir als Mönche die Überzeugung des Paulus: Die Gestalt dieser Welt vergeht?
3. Wie machen wir die Spannung des Menschen zwischen Individualität und Gemeinschaft heute fruchtbar?

## 2.1 Offene, qualifizierte Minderheit - Nach außen Apostel, von innen Mönch

„Nach außen Apostel, von innen Mönch“, so beschreibt Adam von Bremen den Mönch und Bischof Ansgar im 9. Jahrhundert. Er macht damit auf einen inneren Zusammenhang aufmerksam, den viele zumindest in einem ersten Zugang nicht mit unserer benediktinischen Lebensweise verbinden würden. Das Leben eines rastlosen, von Ort zu

Vulgata zu erschließen sind. Ich ziehe für unseren Zusammenhang die Einheitsübersetzung vor, obwohl sie auf dem griechischen Urtext basiert. Sie ist aber die heute am meisten vertraute Version des Bibeltextes.

<sup>2</sup>Puzicha, M., Die Heilige Schrift in der Regel Benedikts, in: Weisungen der Väter 7, Beuron, 2009, 27-28

Ort bis an die Grenzen der damals bekannten Welt geradezu getriebenen Apostels, als der Paulus den Gemeinden im Gedächtnis bleibt, steht in kaum überwindbarer Spannung zum Lebensmodell des hl. Benedikt von Nursia. Dieser setzt auf die Reifung und Wandlung eines Lebens durch stabilitas, die Treue zu einem Ort, seinen Menschen und Gegebenheiten.

Aber die benediktinische Geschichte, Ansgar ist dafür nur ein Beispiel, zeigt uns noch einen weiteren Horizont. Die Gründung vieler unserer Benediktinerklöster ist verbunden mit einem Missionsimpuls. Gerade hier im süddeutsch-österreichischen Raum zeigt dies ein Blick in die Gründungsgeschichten unserer Klöster. An unsichereren Wegen und Straßen, an den Alpenübergängen boten sie Unterkunft und die Mönche den Reisenden oft ein gutes Stück Weggeleit. Neue, unzugängliche Gebiete wurden erschlossen und allmählich in Kulturlandschaften verwandelt. Die Botschaft des Evangeliums wird in unterschiedliche Kulturen und Milieus hinein getragen. Apostel und Mönch sind kein Gegensatz, sondern bedingen und ergänzen einander. Die Suche nach neuen Horizonten wird gespeist aus der Sehnsucht nach Gott und dem Zeugnis für die Herrschaft des wiederkommenden Christus.

Könnte es sein, dass im Verlust dieser Haltung einer kühnen Gottsuche, die sich auch über Grenzen ins Unbekannte (in der monastischen Tradition „die Wüste“) führen lässt, eine tiefliegende Ursache für die Krise unserer Klöster und die Sinnkrise von Mönchen und Nonnen liegt? Verspielen wir unser Erbe, weil wir ausschließlich Besitzstandswahrende einer Erfolgsgeschichte sein wollen?

Was bedeutet es dann aber, heute nach außen Apostel und von innen Mönch zu sein?

„Paulus, durch Gottes Willen berufener Apostel Christi Jesu ... an die Kirche Gottes, die in Korinth ist – an die Geheiligten in Christus Jesus, berufen als Heilige, mit allen, die den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, überall anrufen, bei ihnen und bei uns.“ (1Kor 1,1-2) Mit diesen Worten stellt sich Paulus der Gemeinde in Korinth vor. Ganz programmatisch verwendet er diesen Begriff seiner Gemeinde gegenüber. Wir haben uns an den Begriff Apostel gewöhnt. Er gehört zu unserem kirchlichen und theologischen Sprachschatz. Wir denken an den Zwölferkreis, der von Jesus berufen wurde. Sie sind die Grundsteine der Kirche.

Einem Hörer im Korinth des 1. Jahrhunderts kam diese Selbstbezeichnung „apostolos“ weitaus fremder, ja seltsam vor. Ich bin durch Christian Lehnert darauf aufmerksam gemacht worden. Er weist in einem Essay über Paulus<sup>3</sup> auf den lexikalischen Befund hin, dass „apostolos“ in der griechischen Sprache eigentlich keine Person, sondern eine Sache bezeichne: Etwas Ausgesandtes. Gemeint seien damit eine Flotte, ein Heer, ein Schriftstück (z. B. ein Reisepass, Lieferschein). Es steht für Passivität. Weil es ein unableitbarer Begriff sei, bleibe er auch in der lateinischen Bibelübersetzung als Fremdwort stehen: apostolus. In der jüdischen Tradition gebe es zwar den Begriff des Gesandten, des shaliach. Er war für einen Auftraggeber unterwegs. Er hatte mit einem konkret umrissenen Auftrag Vorschriften zu übermitteln, in Streitfälle einzugreifen. Paulus, der Jude, greife aber gerade diesen ihm verrauten Begriff nicht

<sup>3</sup>Lehnert, Christian, Korinthische Brocken. Ein Essay über Paulus, Berlin, 2013, 15-19.

auf. Er stelle sich unter eine Bezeichnung, so Lehnert, die deutlich mache: „Ich bin nicht, was ihr kennt. Kein Prophet, kein Philosoph, kein Weiser, kein Lehrer, kein Jünger, keine Amtsperson und kein Funktionär, kein Repräsentant, kein Delegierter, kein Würdenträger.“<sup>4</sup> Gerade diese Unableitbarkeit wird zum Zeichen. Paulus lässt sich nur aus dem Ereignis der Christusbegegnung (bei Damaskus) verstehen: „Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20) Das heißt dann nichts anderes, als dass Paulus sich selbst verlor, aber gerade aus diesem Leerraum in eine neue Freiheit fand. Es ist ein Wandlungsprozess, der die Mitte christlichen, und gerade auch den Anspruch benediktinischen Lebens beschreibt. Christen und Mönche sind nicht zuerst Propheten, Philosophen, Weise, Lehrer, Jünger, Amtspersonen, Funktionäre, Repräsentanten, Delegierte, Würdenträger, sie sind zuallererst Entlassene, aus einer Gottesbegegnung Entlassene. So übersetzt Lehnert apostolos. Mönchsein wiederum beschreibt der Hl. Benedikt im 48. Kapitel der Regel, indem er die Gedanken des altkirchlichen Bischofs Caesarius von Arles aufgreift: „Deo devotae ..Christo vacantes“ – Als Gott Geweihte seid ihr Gefreite Christi!<sup>5</sup> Dies scheint mir genau die gerade ausgeführten Überlegungen zum Begriff Apostel aufzunehmen. Und von daher erhellt sich dann die Bedeutung der „lectio divina“. Benedikt leitet aus dem vacare Deo das „vacare lectioni“ ab.

Mir scheint, dass es für unsere Fragestellung nach dem Zusammenhang von Apostel nach außen und Mönch von innen her deutlich macht, dass diese beiden Begriffe einander entsprechen. Apostel, weil Mönch oder Mönch, weil Apostel. Darin scheint mir unser Kernauftrag als Klöster und als Mönche und Nonnen zu liegen. Er eröffnet im Zerbrechen gewohnter Formen klösterlichen und christlichen Lebens ganz neue Perspektiven und Chancen. Mit Elmar Salmann habe ich die Hoffnung: „Es geht beim Mönchtum nicht um Doktrin und direkte Verkündigung. Es ist vielmehr eine gastfreie und -freundliche Lebensform. ... Gastfreundliche Fremdheit und Zugewandtheit, die die Welt (auch in sich selbst) und Gott (auch in seiner Ferne) leiden mag, das scheint mir für die Christenheit, die sich seit langem zum ersten Mal als Minderheit erfährt, eine gute Formel und Weise der Präsenz zu sein. Nicht Sekte, sondern eine offene, qualifizierte Minderheit, das wäre das „mönchische“ Programm, das man der westeuropäischen Kirche für die nächsten Jahrzehnte nahelegen möchte. In welchen Formen sich dabei Religion als Beruf darstellen wird, ob unsere Großklöster in Europa Bestand haben, wissen wir nicht. Dennoch ist zu erwarten, dass ein so gelebtes Mönchtum ein Archetyp von Religion und eine unverzichtbare Form christlicher Lebensführung bleibt.“<sup>6</sup>

## 2.2 Von christlichem Relativismus - In deine Hände lege ich mein Leben

„Herr, auf dich vertraue ich. In deine Hände legen ich mein Leben.“ (vgl. Ps 31,5) Mit diesem Gebetsruf des kirchlichen Nachtgebets, der Komplet, beschließen Christen je-

<sup>4</sup>a.a.O., 16

<sup>5</sup>Caesarius von Arles, Regula Virginum, 40,2 aufgegriffen in RB 48

<sup>6</sup>Salmann, Elmar, Kann man heute wieder Mönch werden?, in: Metzger, u.a., Beter. Bauherrn. Pioniere. Das Ordensleben und die großen Klöster im Abendland, Würzburg, 2001, 223f.

den Abend ihren Tag. Diese Gebetsformel ist die tägliche Anwendung der paulinischen Überzeugung: „Die Gestalt dieser Welt vergeht.“ Paulus zieht daraus provozierende Schlüsse: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht;...“ (1 Kor 7,29-31)

Es geht Paulus nicht darum, dass alle diese Dinge und die Welt nicht wertvoll sind. Das sind sie selbstverständlich. Paulus bricht nur die Illusion, wir Menschen könnten uns durch einen linear wachsenden Zugriff auf diese Welt einen bleibenden Einfluss- und Herrschaftsbereich sichern und uns am Ende gegen Gott absichern. Er fordert uns heraus, dass wir zwischen Auferstehung und Wiederkunft des Herrn in einer „Zwischenzeit“ leben, freilich nicht chronologisch verstanden und schon gar nicht Spekulationen über die Zukunft anheizend. Er stellt ein Leben vor, das sich ganz im „Jetzt“ (Kairos) vollzieht und aus dieser, menschlich eigentlich unmöglichen, Verfasstheit eine ganz eigentümliche Faszination erhält. Leben der Auferstehung ist in aller Radikalität ein Leben, das sich unserem Planen, unserem Wünschen, Hoffen und Befürchten entzieht. Alle unsere Vorstellungen zerschellen in hartem Aufprall auf die Wand des Todes. Paulus benennt sie mit dem Zeichen des Kreuzes. Vergänglichkeit und Ohnmacht all unserer Bemühungen werden vor dieser Wand sichtbar. Auferstehung bleibt ganz und gar eine geschenkhaft Erfahrung.

Um dieses Leben der Auferstehung haben Christen immer gerungen, auch in Klöstern. Die Benediktsregel lese und deute ich für mich als Tagebuch eines solchen Experiments. Benedikt legt großen Wert darauf, dass sich keiner der Brüder festsetzt. Er mahnt den Abt, und damit jeden Verantwortlichen, ja nicht wie der schlechte Verwalter, die Ankunft des Herrn und damit die Vorläufigkeit seiner Aufgabe aus dem Blick zu verlieren. Menschen sind ihm nicht zu willkürlicher Verfügung übergeben, sondern anvertraut.<sup>7</sup>

Die Benediktsregel nähert sich dieser Überzeugung aber nicht nur in der Warnung vor Missbrauch, sondern hat einen starken Zug, Abschiedlichkeit menschlichen Lebens und Endlichkeit unseres Handelns, bis in die Alltagsgestaltung hinein durchzubuchstabieren. Jede Aufgabe, jedes Amt ist offensichtlich begrenzt, äußerstenfalls vom Tod her. Von dieser Grenze aus wird es bedacht. Was ist dann bedeutsam? Jede Aufgabe wird mit einem Segen begonnen und abgeschlossen (Tischdienst, Küchendienst, Leser, ...) All unser Tun wird in den großen Rahmen der Wirklichkeit Gottes gestellt. Aus der neuen Existenz als Auferstandene unser Leben in aller Vorläufigkeit zu gestalten, das ist der Realismus, der nach der Überzeugung des hl. Benedikt von christlichem Leben gefordert ist.

Ein weiteres Feld, das uns dabei herausfordert, ist der Umgang mit Besitz. Gütergemeinschaft und einfacher Lebensstil werden nicht aus der Klugheit eines sparsamen und nachhaltigen Lebensstils begründet, schon gar nicht aus Knausrigkeit oder Missgunst. Wir können nur staunen, wie großzügig Benedikt den Brüdern zugesteht, was

<sup>7</sup>Vgl. dazu RB z. B. 2,33-35. 37-40, 57,1-6

immer sie brauchen.<sup>8</sup> Streng, geradezu unerbittlich fordert er dennoch ein, Eigenbesitz als verfehlte Lebenshaltung zu durchschauen.<sup>9</sup> Es geht ihm dabei nicht um einen Privatbereich, sondern er möchte seine Brüder davor schützen, sich in Sicherheit zu wiegen. Wo Menschen etwas erbitten und als Geschenk erfahren, da stellen sie sich in jene Dynamik österlichen Auferstehungslebens hinein, das sich dieser Welt nicht kontingent und in sich verkrümmt bemächtigt, sondern öffnet auf das Geschenk hin, das mir immer von außen zukommt.

Dafür ein Gespür zu entwickeln, das meint dann in einem weiteren Schritt auch Gehorsam zu lernen. Ich lasse mich durch Herausforderungen über meine Grenzen und meine Begrenztheit hinausführen in die Weite Gottes.

In einem weiteren Schritt werden die Mönche dann zu „semper parati“ (RB 22,6). Klösterliches Leben heißt dann, einander auf die Zeichen des kommenden Herrn hinzuweisen und eine der schönsten Deutungen besagt in diesem Zusammenhang: *Surgentes vero ad opus Dei invicem se moderate cohortentur propter somnulentorum excusationes.* (RB 22,8)

Darum ist nach der Benediktsregel Urbild christlich-mönchischen Lebens nicht der Abt, nicht der Zellerar, sondern der Pfortner (RB 66). Er soll ein „senex sapiens“ sein, der Auskunft zu empfangen und zu geben weiß, und den seine Reife daran hindert, sich herumzutreiben, eigentlich sich in der Geschäftigkeit zu verlieren. Sobald jemand anklopft soll er rufen können: *Deo gratias*“ und „Benedic“.<sup>10</sup> Er soll ein Mensch werden, der in die Formel des urchristlichen Rufes einstimmen kann: *Maranatha – Komm, Herr Jesus!*

Das ist christlicher Relativismus in schärfster Form und zugleich der Kern christlicher Providentia, die dem Abt und jedem Mönch so eindringlich vom hl. Benedikt ans Herz gelegt wird.

### 2.3 Zwischen Individualität und Gemeinschaft: Alles gehört euch und ihr gehört Christus

„Wer ist der Mensch, der das Leben liebt und gute Tage zu sehen wünscht? Wenn du das hörst und antwortest: Ich,...“ (RB Prol 15 – 16) Dieser kurze Abschnitt aus dem Prolog der Benediktsregel setzt erstaunliche Akzente. Ganz selbstverständlich setzt Benedikt voraus, dass christliches Leben und die Entscheidung für das Mönchtum die Fähigkeit brauchen, in gesunder Weise „Ich“ zu sagen. Es geht um Freiwilligkeit, also Freiheit und den eigenen festen Willen, die einen tragenden Entschluss erst ermöglichen.

Benedikt scheint mir da ganz in jenem „Individualismus“ zu gründen, den ich oben schon für Paulus und seinen Begriff des Apostels ausgeführt habe. Dieser hat Paulus in der Theologiegeschichte immer auch Vorbehalte eingebracht und er bleibt eine riskante Wanderung am schmalen Grat der Selbstgefälligkeit und dem Beharren auf die

<sup>8</sup>Vgl. dazu RB 40, 1-4

<sup>9</sup>Vgl. RB 55,16-22

<sup>10</sup>Vgl. dazu RB 66, 1-3

eigene „Komfortzone“ des Lebens, in der ich mich eingerichtet und aus der ich mich nicht herausfragen und rufen lassen will.

Vielleicht hilft Paulus uns dennoch heute besser zu verstehen, was in Menschen vorgeht, die in ihren Glaubensbiografien nicht christlich und kirchlich sozialisiert wurden, sondern ganz eigene Wege der Berufung gegangen sind und aus ihnen einen Individualismus ableiten, der all jenen unverstänglich bleibt und Mühe macht, die auf dem anderen Weg, nämlich dem der Sozialisation in Familien, Pfarrgemeinden oder Verbänden, in ihrem Glauben geprägt worden sind. Freilich ist ersteren gegenüber auch festzuhalten, dass ein paulinisch verstandener Individualismus eben nicht Beliebigkeit bedeutet, sondern als Preis die Einsamkeit vor Gott, manches Unverständnis bei Menschen und, einmal freiwillig gewählt, eine geradezu göttliche Notwendigkeit (Zwang<sup>11</sup>) als Konsequenz nach sich zieht. Eindrucksvoll und erschütternd ist ja die Selbstvorstellung des Paulus gegenüber den Galatern, in der er seinen Weg andeutet: Geht es mir denn um die Zustimmung der Menschen, oder geht es mir um Gott? Suche ich etwa Menschen zu gefallen? Wollte ich noch den Menschen gefallen, dann wäre ich kein Knecht Christi. Ich erkläre euch, Brüder: Das Evangelium, das ich verkündigt habe, stammt nicht von Menschen; ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen. ... Als aber Gott, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, mir in seiner Güte seinen Sohn offenbarte, damit ich ihn unter den Heiden verkündige, da zog ich keinen Menschen zu Rate;... (vgl. Gal 1,10-18)

Jenseits aller unserer Fragen nach der institutionellen Sicherung der Zukunft unserer Klöster scheint mir als eigentliche Aufgabe für unsere Klöster vor uns zu liegen, dass wir in den Brüdern und Schwestern unserer Gemeinschaften und in denen, die sich uns anschließen wollen, das Gespür für jene Wirklichkeit wecken und wach halten, die Paulus seinen Gemeinden in Erinnerung ruft: Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn Gottes Tempel ist heilig, und der seid ihr. ... Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: alles gehört euch; ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott. (vgl. 1 Kor 3, 16-23)

Dann könnte sich die Spannung zwischen der gewachsenen Individualität des Einzelnen und dem Auftrag zum gemeinsamen Zeugnis einer Klostersgemeinschaft als fruchtbar erweisen für das Zeugnis: Wir gehören im Letzten Christus und nicht uns selbst, weder unseren Erfolgen noch unserm Scheitern, weder unseren Träumen und Hoffnungen, noch unseren Enttäuschungen und Frustrationen. Und darum ist nicht entscheidend, ob wir eine Zukunft sehen, sondern dass Gott für uns als Einzelne wie als Gemeinschaften eine Zukunft vorgesehen hat, für die wir uns bereit halten sollen.

<sup>11</sup>Paulus beschreibt die Konsequenz seiner Berufung mit den Worten: „Denn es liegt ein Zwang auf mir... (vgl. 1 Kor, 916)

### 3. Tradition – Das Kloster als Hafen und die Seefahrt des Paulus

„Der Mensch führt sein Leben und errichtet seine Institutionen auf dem festen Land. Die Bewegung seines Daseins im Ganzen jedoch sucht er bevorzugt unter der Metaphorik der gewagten Seefahrt zu begreifen.“<sup>12</sup>

Lieber Abt Johannes, liebe Mitbrüder hier in Ottobeuren! Vermutlich sind euch die Bilder vom sicheren Hafen und dem Aufbruch zur Seefahrt in diesen Wochen sehr nahe. Das Ende der Amtszeit eines Abtes und die Neuorientierung, die mit den Beratungen zur Wahl eines neuen Bruders zum Abt verbunden sind, bringen eine Gemeinschaft in Bewegung. Der große Theologe Hugo Rahner macht in seinem immer wieder anregenden Werk „Symbole der Kirche“ auf ein Bild aufmerksam, das Papst Gregor d. Große wohl im Rückblick aus seine eigene Klostererfahrung formuliert. Er vergleicht das Kloster als sicheren Hafen auf den stürmischen Seefahrten des Lebens. Selbstverständlich ist dies ein hilfreiches und tröstendes Bild und vermutlich spreche ich für viele hier im Saal, wenn ich euch wünsche, dass euer Kloster Ottobeuren für euch und für die Menschen dieser Region ein sicherer Hafen sei und bleibe.

Wenn ich dennoch ein anderes Bild an den Schluss meiner Überlegungen stelle, dann deshalb, weil es noch einmal den Apostel Paulus aufgreift, und weil ich aus der Beobachtung den Eindruck gewonnen habe, dass es ein tiefes Anliegen von Abt Paulus für eure Gemeinschaft war. Liebe Mitbrüder, damit wünsche ich euch den Mut zu erneuter und unverdrossener Ausfahrt. Lieber Abt Paulus, damit danke ich Dir für Dein Beispiel unermüdlichen Einsatzes und wünsche Dir für den neuen Lebensabschnitt erneuerte Freude und Begeisterung zur Verkündigung des Evangeliums.

Diese Erzählung, die ich meine, kommt mir als eine der schönsten Erzählungen des Neuen Testaments vor und ist mir ans Herz gewachsen. Sie steht in der Apostelgeschichte im 16. Kapitel. Dort wird erzählt, Paulus und seine Begleiter stoßen in Kleinasien auf anscheinend unüberwindbare Hindernisse bei der Verkündigung des Evangeliums. Sie müssen daraus schließen: Der Heilige Geist selbst verwehrt uns die Verkündigung. Da hat Paulus in der Nacht eine Vision. „Ein Mazedonier stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns! Auf diese Vision hin wollten wir sofort nach Mazedonien abfahren; denn wir waren überzeugt, dass uns Gott dazu berufen hatte, dort das Evangelium zu verkünden.“ (Apg 16, 9- 10)

Ich habe mir auf einer Karte des Mittelmeers einmal angeschaut, was diese Überfahrt denn bedeutete. Ich war sehr erstaunt über das Ergebnis. Das Mittelmeer zwischen Kleinasien und der Küste des heutigen Nordgriechenland ist von vielen Untiefen und Inseln durchzogen. Auf ein gefährliches Abenteuer lassen sich Paulus und seine Gefährten also locken. Sie müssen ein kleines Boot besteigen und geben im Übersetzen auf dem unsicheren Meer die Botschaft des Evangeliums zu uns nach Europa herüber. Die Übergabe, Tradition, setzt also den Mut voraus, sich und die Botschaft nicht nur bewahren zu wollen, sondern sich zu riskieren im Vertrauen auf den Heiligen Geist, der Wege eröffnen wird. Von diesem Mut leben wir noch heute als Christinnen und

<sup>12</sup>Hans Blumenberg, Schiffbruch mit Zuschauer. Paradigma einer Daseinsmetapher, Frankfurt, 1979, 9 zitiert nach: Waldhoff, St., Das Kloster als Hafen, in: Studien und Mitteilungen OSB, Bd. 123 (2012), 7-114.



Christen in Europa! Mag er uns wie den Apostel Paulus beflügeln, die Botschaft des Evangeliums zu tradieren, indem wir uns mit dem Evangelium auf das weite, auch unsichere, Meer hinauswagen, um einmal in den sicheren Hafen zu gelangen, in der sicheren Zuversicht: Deo protegente pervenies (RB 73).



## Servus Christi – Eine Festgabe des Otto-Beurer Konventes für Abt Paulus Maria Weigele OSB zu dessen 70. Geburtstag

P. Alexander Hoppert OSB

Servus Christi, Diener Christi –so bezeichnet sich der heilige Apostel Paulus am Beginn seines Briefes an die Gemeinde von Rom. Sie, lieber Herr Abt Paulus, haben Ihr Abbatat unter diesen Leitspruch gestellt. Auch Sie erfüllten die Ihnen damit gestellten Aufgaben mit apostolischem Selbstverständnis. Sie sahen sich ganz im Dienste Jesu Christi, so wie es der Apostel Paulus für sich in Anspruch nahm – nicht im „Geiste der Knechtschaft, sondern in Demut, Sohnschaft und Nachfolge des Dienstes Jesu Christi und damit in höchster Freiheit“, so wie es der große Kirchenvater Origenes im 4. Jahrhundert beschreibt.

Natürlich haben wir in unserer klösterlichen Gemeinschaft, der Sie über zehn Jahre vorgestanden haben, überlegt, auf welche Weise wir unseren Dank für Ihren Dienst leisten können. Wir haben uns ohne jedes Zögern für die Verfassung einer kleinen Festschrift entschlossen, die wir Ihnen an diesem Festtag überreichen wollen. Die Auswahl der Themen fiel uns ganz leicht. Sie haben auf Ihrem Weg zu Gott in diesem Kloster eine solche Fülle von „Wegbegleitern“ gehabt, so dass wir aus dieser Fülle schöpfen, gleichsam schlürfen konnten.

Am Anfang steht ein Beitrag zur Person und zur Theologie des heiligen Paulus. Den Namen dieses Mannes der frühen Kirche haben Sie über Jahrzehnte als Ordensmann getragen, fast wie eine zweite Haut angelegt. Sicher gibt es da für Sie nicht mehr viel Neues zu entdecken. Sie sind auf Ihren vielen Reisen in den Vorderen Orient dieser Person ganz sicher atmosphärisch begegnet und haben sich mit seiner so komplexen, für sehr viele Menschen undurchschaubaren Theologie näher beschäftigt. Doch vielleicht ist es gut, einmal eine persönliche Würdigung aus anderer Sicht zu lesen und dabei die eigene Position noch deutlicher herauszuarbeiten.

In unserem so bildreichen barocken Kloster kann es nicht ausbleiben, einen Blick auf all die vielen Bilder zu werfen, die mit dem heiligen Paulus zu tun haben. Dies hat Pater Beda – so denke ich – mit großem, ihm eigenen Eifer getan. Die wunderschöne Holzeinlegearbeit auf dem sogenannten Lutherschrank der Äußeren Sakristei, die den heiligen Paulus mit Schrift und Schwert zeigt, schmückt denn auch das Cover der Festschrift. In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellt Pater Beda aber die „Conversio Pauli“, die uns Mönche, wie er schreibt, an die „beseligende Gottschau“ erinnern soll.

In einem weiteren Themenkomplex werden dann Bezüge zur benediktinischen Spiritualität hergestellt, durch die Ihr Leben, hoch verehrter Herr Abt Paulus, geprägt wurde. Der große Mönchsvater und Patron Europas, Benedikt von Nursia, hat in der Theologie des Heiligen Vaters, Papst Benedikt XVI., in dessen Amtszeit auch Ihr Abbatat fiel, immer eine Rolle gespielt. Sie sind ja diesem Papst auch mehrfach persönlich

begegnet. Und so hat Abt Johannes einen Beitrag zu Benedikt von Nursia in der Theologie Papst Benedikts XVI. verfasst. Er endet mit einem Wort des aus dem Amt scheidenden Papstes zum Mönchsvater Benedikt: „Er hat uns den Weg für ein Leben gezeigt, das aktiv oder passiv ganz dem Werk Gottes gehört.“ Ich denke, das kann Ihnen, lieber Abt Paulus, ein gutes Wort auf dem Weg in den klösterlichen Ruhestand sein.

Ein weiterer Beitrag von Abt Johannes führt Sie in das Chorgestühl unserer Basilika. Hier wird ja der heilige Benedikt in den Stationen seines Lebens und Wirkens bildlich dargestellt – und in Bezug gesetzt zu biblischen Themen und Personen, namentlich solchen aus dem Alten Testament, darunter auch zu Mose. Moses als Typus und Vorbild des monastischen Lebens wird dem heiligen Mönchsvater Benedikt als Antitypus gegenüber gestellt. Beide Gestalten kommen sich in der monastischen Typologie und der Vätertheologie wegen ihrer Gottesbegegnungen sehr nahe. Der Beitrag rekurriert auf einige mittelalterliche Autoren wie Odo von Cluny, Hildegard von Bingen und Aelred von Rievaulx, die Abt Johannes unter teilweiser Mithilfe von Pater Benedikt sogar erstmals vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt hat – hohe Wissenschaft Ihnen lieber Herr Abt zur Freude.

Für die Aufnahme in eine klösterliche Gemeinschaft sind die Gelübde Voraussetzung. In unserem früheren Noviziat hat Abt Rupert Neß im 18. Jahrhundert dafür ein Bildprogramm vorgegeben, das den Novizen als Anschauung dienen sollte. Wir nutzen heute diesen Raum als Cafezimmer und lassen den Blick nur noch gelegentlich an die Decke gleiten, um uns an unsere Versprechen gegenüber Gott, Kirche und Gemeinschaft erinnern zu lassen. Pater Theodor hat den Bildzyklus eindrucksvoll beschrieben und schließt seinen Beitrag mit den Worten aus dem Dekret „*Perfectae Caritatis*“ ab: „Wer sich auf die evangelischen Räte verpflichtet, muss vor allem Gott suchen und lieben und sich in allen Lebensumständen bemühen, ein mit Christus verborgenes Leben zu führen.“

Schon von Jugend an galt das Interesse des Jubilars den Heiligen. Sie haben ihn auf seinem Weg zu Gott stets begleitet. Und so ist den Heiligen ein weiterer Beitrag in der Festschrift geschuldet, den Pater Christoph Maria verfasst hat. Er macht sich Gedanken zur Gabe der Heiligkeit in der Kirche Gottes und stellt seine Ausführungen unter den Satz des heiligen Thomas von Aquin: „Heiligkeit besteht nicht darin, viel zu wissen oder viel zu denken, sondern viel zu lieben.“ – dieser Beitrag möge Ihnen, lieber Abt Paulus, alle Ihre guten Erfahrungen mit den Heiligen ergänzen.

Ein weiterer Beitrag von Pater Theodor zur „Theologie unserer lieben Frau von Eldern“ verbindet Heiligentheologie und Hausgeschichte. Abt Paulus hatte anlässlich seiner Wahl zum Abt seinen Ordensnamen durch den Zusatz „Maria“ erweitert – vor allem, um „Unserer lieben Frau von Eldern“ Kloster und Ort Ottobeuren in besonderer Weise anzuempfehlen. Der Beitrag stellt nun insbesondere auf die Bedeutung der Eldern-Madonna als „*foederis arca*“, als neue Bundeslade ab, so wie es in der traditionellen Laretanischen Litanei heißt. Er ist mit zahlreichen Abbildungen aus dem Klosterarchiv versehen, die Pater Rupert dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.

Auch die Geschichte des traditionsreichen Hauses Ottobeuren war Ihnen, lieber Abt Paulus immer ein großes Anliegen. Als Chronist, der die Ottobeurer Klosterchronik fortführt, haben Sie wesentlich Anteil an der Traditionspflege unseres Hauses. Dies bot die Gelegenheit, sich den biographischen Notizen des letzten Priors der Reichsabtei Ottobeuren, P. Maurus Feyerabend (1754-1818), im Spiegel seiner „Sämtlichen Jahrbücher“, einem umfangreichen vierbändigen Werk, zu widmen. Dieser Aufgabe, die durchaus aufwendig war, hat sich dankenswerterweise Abt Johannes unterzogen.

Den Bogen zur Gegenwart zieht Frater Tobias, der die Baugeschichte der Abtei unter dem Abbatat von Abt Paulus darstellt – wie wir alle wissen, eine sehr wechselvolle und nicht immer mühelose geschichtliche Entwicklung, die zunehmend von einem nicht spannungsfreien Verhältnis zwischen dem Freistaat Bayern und dem Kloster geprägt ist.

Natürlich waren und sind Sie, hochwürdigster Herr Abt Paulus, immer auch Seelsorger, in specie Pfarrseelsorger. Noch während Ihres Abbatats ließen Sie es sich nicht nehmen, seelsorglich zu wirken. Daher widmet sich ein abschließender Beitrag in der Festschrift der Lebensgeschichte des Ottobeurer Pfarrers P. Franz Sales von Depra OSB (1748-1806), dessen Tagebuchaufzeichnungen im Klosterarchiv niedergelegt sind. Sie hatten seinerzeit im Jahre 1981 als Kaplan vor dem Katholischen Frauenbund Ottobeuren einen Vortrag zu Franz Sales von Depra gehalten. Dieser Vortrag ist nunmehr – veranlasst durch Abt Johannes – in der Festschrift veröffentlicht. Damit gratulieren Sie sich selbst – ein schönes Geschenk!

Noch ein Letztes: Wer hätte gedacht, dass Sie, lieber Herr Abt Paulus, ein Herz für die bildende Kunst der Gegenwart haben. Dem chinesischen Philosophen Konfuzius wird das dictum nachgesagt, dass Tradition nicht darin besteht, „die Asche zu bewahren, sondern die Glut weiterzutragen“. Sie haben „Glut weitergetragen“, ja sogar entfacht, indem Sie der Kunstsammlung der Abtei eine nicht unerhebliche Zahl an Werken zeitgenössischer Kunst hinzugefügt. Einige wenige dieser Werke werden in einem abschließenden Beitrag unter dem Thema „Spiritualität und Ästhetik“ vorgestellt. Das Bildmaterial dazu wurde von Frater Bonifatius erstellt, der im übrigen auch die gelegentlich mühsame Arbeit der technischen Gestaltung und des Layouts übernommen hat.

Danke für Alles!

# Baubericht 2013

Fr. Tobias Heim OSB

## A. Staatliche Maßnahmen

### I. Basilika

#### 1. Laufende Maßnahmen

##### 1.1. Behebung der Hagelschäden

Als allerletzte Nachhut des Hagelunwetters 2011 wurde das vergessene Dachgaubenfenster über dem Hochaltarbereich verglast.

Das geplante Hagelschutzgitter (Bemusterung) konnte noch nicht ausgeführt werden. Trotz positiven mündlichen Bescheids der Regierung von Schwaben im letzten Jahr, steht die schriftliche Zusage leider noch aus.

#### 2. Unterhalt

2.1. Die Kostenübernahme, der durch den Amokläufer verursachten Schäden am Kreuzaltar war lange strittig. Nach langen Verhandlungen mit der Regierung von Schwaben und dem Engagement auch der politischen Vertreter (Dank hier besonders an Herrn Josef Miller, MdL) wurde von staatlicher Seite die Kostenübernahme zur Reparatur der Stuckschäden am Kreuzaltar zugesagt. Die Reparatur des Stuckmarmors führte ab April Stuckateurmeister Mahler aus Buchenberg, in mehreren Schritten durch. Sein Können sorgte dafür, dass kein Unterscheid zwischen altem und neuem Stuckmarmor zu erkennen ist.

2.2. Im Kircheninneren wurden Teile des Wandputzes v.a. im Bereich des Sockels und der Treppenstufen erneuert.

2.3. Nachdem die Steinfiguren unserer Kirchenpatrone wegen irreparabler Schäden (durchgehende Risse durch Auffrierung) von der Fassade abgenommen werden mussten, hatten diese seit Jahren „Asyl“ im südlichen Garten gefunden.

Auch hier wurde die Kostenübernahme für Kopien staatlicherseits abgelehnt, mit der Begründung, dabei handele es sich um „für das Gebäude nicht notwendiges schmückendes Beiwerk“.

Im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 2014 starteten die Marktgemeinde und Abtei eine Initiative mit allen Entscheidungsträgern in neue Verhandlungen einzutreten. Bei einem Treffen mit Vertretern der Regierung von Schwaben, der obersten Baubehörde, Herrn MdL J. Miller, Abtei, Gemeinde und Bauamt wurde eine Kostenaufteilung unter allen Beteiligten vereinbart.

Nach eingehender Diskussion mit dem Denkmalamt entschloss man sich Kopien der Figuren im Abgußverfahren zu machen.

In der Ausschreibung über den Sommer gaben Spezialisten der Steinrestaurierung aus ganz Bayern ihre Angebote ab. Den Zuschlag erhielt die Werkstätte Dr. Pfanner.

Zurzeit werden die Figuren in einer dafür errichteten „Schutzhütte“ mit Silikon und Gips überzogen um die Gussformen herzustellen. Bei einer Höhe von über vier Metern und einem Gewicht von fünf Tonnen kein leichtes Unterfangen. Der Guss mit Stein-Beton-Gemenge über ein Stahlskelett wird über den Winter erfolgen. Der Termin für die Verbringung der Kopien an die Kirchenfassade auf 32 Metern Höhe ist für Mitte Mai geplant.



## II. Abteigebäude

### 1. Laufende Maßnahmen

#### 1.1. Der 5. Bauabschnitt, 2. Teil – Sanierung der Klostermauer

Wegen der schlechten Witterung wurden die Arbeiten an der Nordseite erst ab Mai fortgesetzt. Neben Restarbeiten an der Mauer, erfolgte die Wiederherstellung der Frühbeete und der Wege in der Gärtnerei, die den Baumaschinen hatten weichen müssen. Leider hat die Baufirma, wie die Gärtner berichteten, einen schlechteren Humus eingebaut. Nachbesserungen der Plattenabdeckung an der Ostseite und die Sanierung der Mauer westseitig im Bereich der alten Orangerie folgten.

Hier gab es etwas Verzögerung weil sich ein Abschnitt der Mauer in Privatbesitz befindet.

Im Juni /Juli begannen der Abtransport der Erdhalden (mit halbjähriger Verspätung), der Rückbau der Baustraßen und die Humusierung der Flächen. Diese Maßnahmen zogen sich (durch die schleppende Arbeitsweise des örtlichen Subunternehmers) bis in den Spätherbst und sind teilweise immer noch nicht abgeschlossen.

Entlang der Ostseite wurde auch der Weg entlang der Mauer (sog. Laubengang) wiederhergestellt. Als Belag verwendete man Schotter in der gleichen Körnung wie



auf dem Wegekreuz um den Brunnen.

Im Sommer waren die Maler am Werk um den neuen Verputz anzustreichen. Den Auftrag hatte zwar eine Firma aus der Region, die Arbeiten aber wurden fast in einer „Nacht und Nebel-Aktion“ von ungarischen Malern ausgeführt, die kaum des deutschen mächtig waren.

Bereits jetzt auftretende Schäden legen die Vermutung nahe, dass die Arbeiten nicht sachgerecht (Anzahl der Anstriche, Einhaltung der Trocknungszeiten) ausgeführt wurden. Hier wird es wahrscheinlich zu einer gerichtlichen Klärung kommen müssen.

#### 1.2. Neuer Bauabschnitt: 5. Bauabschnitt, 3. Teil

##### 1.2.1. Bibliotheksbau

Der Baukran war noch im vergangenen Jahr in südlichen Kreuzgarten aufgebaut worden. Durch den langen Winter konnte mit der Fertigstellung des Schutzdaches aber erst wieder ab April begonnen werden.

Nach Entfernen der Dachplatten und der Lattung, führte Fa. Obermaier aus Rosenheim von Mai bis November die statische Sanierung durch. Diese beinhaltet drei Maßnahmen:

- erstens: den Austausch verfaulter Balken vor allem in den Kehlbereichen und der Mauerauflager. Dazu müssen erst Hilfskonstruktionen erstellt werden, um die Kräfte umzulagern. Dann erst können die schadhaften Teile herausgeschnitten und neues Holz angestückelt werden
- zweitens: die Decken über der Bibliothek und dem Konventtreppehaus haben sich im Laufe der Zeit bis zu 15 cm durchgebogen.

Um diesen Prozess zu stoppen und das Gewicht der Stuckdecken wieder nach oben hängen zu können, musste eine tragfähige Ebene über die gesamte Spannweite der jeweiligen Deckenflächen geschaffen werden. Dazu wurden die Deckenbalken mit genau angepassten Aufrippungen versehen (eine handwerkliche Meisterleistung der Zimmerleute mit Herrn Stephan an der Spitze).

Darüber konnte dann eine Rahmenkonstruktion aus Leimbindern (22x22cm) eingebaut und mit Eisenzügen und Gewindestangen in Quer- und Diagonalrichtung verspannt werden. Daran war nun ein „Hochschrauben“ der alten Stuckdecke möglich.



- drittens die Wiederherstellung der konstruktiven Struktur : einmal durch Reparatur der Hängewerke (Reparatur der Hängebalken und Hängeschlösser) dann Einfügen von Hängewerken aus Stahl, an die die oben beschriebene Tragebene angehängt wurde.

Die Ertüchtigung der Brandwände war, neben den statischen Sanierungen, ein Hauptziel der Arbeiten. Zwar waren in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Brandwände errichtet worden. Deren Schutzfunktion war aber stark eingeschränkt: Balken verliefen durch die Wände und diese waren teilweise auf hölzernen Deckenbalken aufgelagert.

So mussten alle durchgehenden Balken abgetrennt und neu abgestützt werden. Die Auflager wurden durch schutzarmierte Stahlträger ersetzt. Da in diesem Bereich das Walmdach der Bibliothek auf das Satteldach des Osttraktes trifft, ergaben sich besondere Schwierigkeiten beim Abfangen der Balkenkonstruktion.

Parallel zu diesen Arbeiten wurden die Brandschürzen an den Schutzwänden verbreitert (Fa. Albrecht). Zur Zeit werden die Zwischenräume der Balken mit Perlitte-Schüttung (Geriesel von ausgeglühtem Lavagestein) befüllt. So wird Wärmedämmung und zugleich Brandschutz erreicht.



##### 1.2.2. Museumsräume und Treppenhaus

Teil der laufenden Maßnahme sind auch restauratorische Maßnahmen in den Museumsräumen und Treppenhaus. Bereits im April wurden die die Objekte im östlichen Teil ausgelagert (Werke des Ottobeurer Meisters, Schnitzwerke aus der Kindelmann-Kirche, Bilder und Altartafeln der Staatsgalerie)

Die Restauratoren Ammann und Streicher und deren Mitarbeiter machten sich ans Werk die Deckenflächen zu sichern und die Deckenfresken zu restaurieren.

In den Räumen der Staatsgalerie waren die Temperamalereien von F.A. Erlers schon vor ca. 15 Jahren restauriert worden (Gefahr des Totalverlustes). Deshalb wurde nach langer Diskussion mit dem Bayer-Landesamt für Denkmalpflege beschlossen, sowohl die Farbfassung des figürlichen Stuckes wie die Metallauflagen – analog zum Theatersaal und Vogelzimmer- wieder vollständig herzustellen.

Da die Wände bei der letzten Umgestaltung des Museums 1984 mit Dispersionsfarbe gestrichen wurden, mussten alle Farbschichten abgeschliffen werden. Dies hatte

leider eine große Staubentwicklung zur Folge, so dass auch angrenzende Räume in Mitleidenschaft gezogen wurden. brachte aber auch die Entdeckung zweier gemalter Türen, den bisher einzigen dieser Art im Haus.

Im Museumstuppenhaus arbeiteten von August bis November Restaurator Diehm und seine Mitarbeiter an der Wiederherstellung des Kuppelgemäldes von Erler. Die Freilegung des Deckenstücks, einem Frühwerk von Maini, durch Stuckateur Haugg brachte einige überraschende Details zum Vorschein (witzige Tierdarstellungen; Stuckvoluten, welche in Gesichtsreliefs übergehen).

Auch hier mussten die Wände komplett abgeschliffen und der Anstrich neu aufgebaut werden.

## 2. Unterhalt

2.1. Um das bestehende Gerüst am Bibliotheksbau zu nutzen, wurde die Erneuerung des Fensteranstichs im Bereich des nördlichen Kreuzgartens fortgeführt. Nach Aufbau der restlichen Gerüste (Fa. Paul), erfolgten die schreinerische Überarbeitung durch Fa. Heinrich und der Anstrich (Leinöl mit Farbpigmenten) durch Fa. Fackler.

2.2. Die Tore der Kreuzgärten waren vor einigen Jahren mit einem Schutzüberzug versehen worden. Unter Einfluss der Sonnenbestrahlung (UV-Anteil) vergraute dieser immer mehr. Es blieb nur noch den Überzug abzuschleifen und einen Neuanstrich vorzunehmen. Die Putzausbesserungen an den Vorblendungen und Gesimsen führte Fa. Albrecht aus.

2.3. Die Behebung der TÜV-Mängel an den Elektroanlagen konnte (endlich) im Frühjahr von statten gehen.

2.4. Die Steuercomputer der Heizungs- Lüftungs- und Wasserbereitungsanlagen waren noch im alten Jahr ausgetauscht worden. Anfang des Jahres erfolgte dann der Einbau einer Datenleitung (Bus) zur Vernetzung aller Anlagen. Durch diese DDC-Technik kann auf alle im Haus verteilten Anlagenteile und deren Subsysteme von der Zentrale aus zugegriffen werden. Die Inbetriebnahme des neuen Steuerprogramms und deren Anpassung an unserer Bedingungen erforderten einige Zeit und schlaflose Nächte. Inzwischen läuft die Anlage gut.

2.5. Es konnte wieder an drei Kaminen die Krone und der Verputz saniert werden (Fa.Kutter).

## B. Maßnahmen der Abtei:

1. Im September stellte die Fa. Kraus Gartenbau die restlichen 2 Vasen am Wegekreuz im Ostgarten auf, nachdem endlich die Erdhalden abtransportiert waren.

2. Im Bereich der alten Ökonomie sind die Gebäude des ehemaligen Schweinestalls, dann Pizzeria (entlang der Seb.-Kneipp-Str.) in einem desolaten Zustand. Zur Jahresmitte hatte der Konvent beschlossen die Gebäude abzureißen und durch einen Neubau mit Mietwohnungen zu ersetzen. Im Herbst wurden die Gebäude ausgeräumt und der Architekt begann mit den statischen Untersuchungen des Baugrundes und der Planung des neuen Gebäudes.

3. Die automatische Toranlage am Südtor konnte noch nicht eingebaut werden. Zum einen ist noch nicht geklärt ob der Staat die Kosten für die neuen Türflügel übernimmt, zum anderen hat sich die Mauersanierung in diesem Bereich sehr verzögert. Auch muss für das Tor eine neue Konstruktion entwickelt werden, damit sich die Breite der Durchfahrt z.B. für Feuerwehrfahrzeuge nicht verschmälert.

4. Mit der Wahl von P. Johannes zum neuen Abt am 27. Mai, zog der Vorgänger Abt em. Paulus aus der Abtswohnung. So konnte eine Renovierung der Räume vorgenommen werden.

5. Einige Krippenfiguren und Gemälde wurden zur Restaurierung vergeben: siehe dazu den gesonderten Bericht.

## C. Ausblick

1. Die größte Maßnahme der Abtei in den nächsten Jahren wird sicherlich der Neubau des Gebäudes im Bereich der alten Ökonomie. Der gestalterische wie finanzielle Aufwand stellt eine Investition in die Zukunft dar.

2. Ebenfalls mit Blick auf die Zukunft hat der Konvent die komplette Neugestaltung des Museums beschlossen. Damit sollen sowohl die Kunstwerke gesichert und mit deren Neupräsentation dem heutigen Besucher erschlossen werden. Die Informationen über das Haus und unser klösterliches Leben sollen Vorurteile abbauen und stehen im Dienste der Glaubensverkündigung.

Um diese große Projekt schultern zu können, hoffen wir auf die Unterstützung der „Vereinigung der Freunde“.

3. Aus dem Museum soll unsere Altartafel „Heimsuchung Mariens“ von einem Augsburger Meister um 1410 restauriert werden.

4. Bei einer Übergehung des Kaisersaaldaches wurde festgestellt, dass sich durch abgefaltete Balken Verschiebungen im Dachstuhl ergeben haben und die Saaldecke mehr als 10 cm durchhängt. Zurzeit wird von staatlicher Seite ein verformungsgerechtes Aufmass erstellt (Herr Wanner von Fa.Strebewerk) als Grundlage für die statischen Berechnungen.

Herzlichen Dank an die Mitarbeiter des staatlichen Bauamtes (vor allem bei Frau BD'in C. Bodenstab, Herrn R. Lohr, Herr H. Eder, der in diesem Jahr in den Ruhestand trat) für ihr großes Engagement. Besonderer Dank gilt auch den Mitgliedern der Vereinigung der Freunde für ihre ideelle und materielle Unterstützung!



# Die Ottobeurer Klosterkrippe

Fr. Emmanuel Schneider OSB

Ottobeuren besitzt viele Sehenswürdigkeiten, die von Jahr zu Jahr von immer mehr Besuchern bestaunt werden. In der Advents- und Weihnachtszeit aber ist der Höhepunkt zweifellos die Krippe der Abtei. Seit einigen Jahren wird sie in der großen Tor-durchfahrt unter dem Kaisersaal aufgebaut und nimmt – zur Freude von Jung und Alt – runde 7x3 m Fläche ein.

Jedes Jahr immer etwas anders, aber stets phantasievoll drapiert, bietet sich dann das Heilsgeschehen der Adventszeit von der Verkündigung des Erzengels Gabriel an Maria in Nazareth über die Herbergssuche in Bethlehem bis zur Verkündigung der Frohbotschaft an die Hirten und die Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem den Augen des Betrachters dar. Danach spannt sich der Bogen von der Anreise der Heiligen Drei Könige bis zu ihrer Ankunft in Bethlehem und zur Anbetung des göttlichen Kindes. Letztere Szenen sind zweifellos die prächtigsten der ganzen Krippenszenerie. Mittelpunkt des biblischen Geschehens bildet natürlich die Weihnacht, präsentiert durch die Figuren der heiligen Familie, die der weltberühmte Krippenbauer Sebastian Osterrieder auf Bestellung 1913 geliefert hat. Darum scharen sich Figurengruppen aus verschiedenen Stilepochen, hauptsächlich entstanden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, besonders reizvoll im Biedermeier, aber auch hinein bis in die Neuzeit, in der die Laienbrüder Felizian Lutz (1898-1969) und Gebhard Mathies (1922-2012) noch viel Fehlendes und Passendes dazu geschnitzt haben.

Viele ältere Figuren jedoch tragen noch ihre originalen Gewänder der Entstehungszeit, was sie besonders kostbar und wertvoll macht. Da aber Kopf und Hände aus Holz, Ton, Wachs auf Drahtgestellen, mit Leinenstreifen oder Hanf versteift, gestaltet sind, und auch Verschmutzungen über die Jahre auftreten ist die Gefahr immer groß gewesen, dass sie im Lauf der Zeit kaputt gehen. Doch seit einigen Jahren wird dagegen angekämpft, indem die Opfergelder der Krippe, sowie die großartige Unterstützung des Freundeskreises unserer Abtei zur Restaurierung dieser fragilen Kunstwerke verwendet werden. Dadurch soll gesichert werden, dass die Ottobeurer Klosterkrippe, die immerhin über 388 Figuren umfasst, unsere Besucher weiterhin erfreuen und in Erstaunen versetzen kann. Wir sind sehr dankbar für die große finanzielle Unterstützung, denn somit können wir auch in Zukunft allen Krippenfreunden diese einzigartigen Krippenfiguren zeigen.

Aufgebaut wird diese Krippe, die eine der größten weit und breit darstellt, stets vom 1. Advent bis zum Fest Mariä Lichtmess (2. Februar). Doch über diese begrenzte Zeit hinaus sei ebenso auf die Krippenausstellung im Klostermuseum hingewiesen, die von Palmsonntag bis Allerseelen, aber auch während der Weihnachtsferien allen Besuchern aus nah und fern fast das ganze Jahr über offen steht.

Mehrere Figuren konnten mit den Spenden des Jahres 2012 restauriert werden. Die Beispielfiguren zeigen den Zustand vor und nach der Restaurierung.







## Das Haus Gottes und Himmels Pforten 1250 Jahre Benediktinerabtei Ottobeuren

„Crescas in mille millia“ – dieser alttestamentliche Segenswunsch (Gen 24,60) auf dem „Jubiläumsfresko“ über der Marienorgel in der klösterlichen Basilika von Ottobeuren wirkt nachhaltig auf die lange Geschichte dieses Hauses – 1250 Jahre ununterbrochene Tradition benediktinischen Lebens. Die 49. Ottobeurer Studienwoche will das Jubiläum zum Anlaß nehmen, auf die geschichtliche Entwicklung des Klosters unter Setzung einiger Schwerpunkte näher einzugehen. Sie will die dem benediktinischen Leben innewohnende musikalische Tradition des Hauses darstellen und aus dem reichen Bildprogramm des prächtigen Barockbaus Unbekanntes und Neues aufzeigen und schließlich mit Betrachtungen zur benediktinischen Spiritualität heute den Bogen zur Gegenwart schlagen.

Wir laden dazu herzlich nach Ottobeuren ein.

Donnerstag, 29. Mai 2014 (Christi Himmelfahrt)

10.30 - 12.30 / 15.00 - 16.30 Uhr: Prof. Dr. Manfred Weitlauff (München)

**Tradition und Geschichte. 1250 Jahre Benediktinerabtei Ottobeuren**

19.30 Uhr Konzert des Consortium suevicum mit geistlicher Musik aus dem Kloster Ottobeuren im Kaisersaal

Freitag, 30. Mai 2014

10.00 - 12.00 / 15.00 - 16.30 Uhr: Prof. DDr. Michael Hartmann (München)

**Musikpflege in der Abtei Ottobeuren vom Mittelalter bis in die Gegenwart**

20.00 Uhr Konzert mit dem Odeon-Ensemble München im Theatersaal der Abtei

Samstag, 31. Mai 2014

Dr. Gabriele Dischinger (München), Dr. Cordula Böhm (München), P. Rupert Prusinovsky OSB (Ottobeuren)

10.00 - 12.00 „Castrum sub cruce“ – Unbekanntes in der barocken Architektur- und Bilderwelt des Klosters

15.00 - 17.00 Uhr: Führungen durch einzelne Räume der Abtei

Sonntag, 1. Juni 2014

10.30 - 12.30 / 15.00 - 16.30 Uhr: Hwst. H. Altabt Prof. Dr. Odilo Lechner OSB (München)

**Obsculta, o fili, praecepta magistri. Benediktinische Spiritualität heute**

Leitung: P. Alexander Hoppert OSB (Ottobeuren)

Hörerkarte: alle 4 Tage 35,00 Euro/je Tag 9,00 Euro (Karten an der Tageskasse)

Die Vorträge können einzeln gehört werden. Für auswärtige Gäste ist Unterkunft und Verpflegung im Kloster oder im Ort möglich. Kursgebühr inklusive Hörerkarte pro Person: bei Anreise am 28. Mai 2014: 280,00 Euro/ bei Anreise am 29. Mai 2014: 235,00 Euro.





## Satzung

### § 1 Name und Sitz

Der Verein hat den Namen „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Otto beuren“. Er hat seinen Sitz in Otto beuren und ist das Vereinsregister einzutragen.

### § 2 Zweck

Der Verein bezweckt mitzuhelfen, das ungewöhnlich reiche geistes- und kunstgeschichtliche Erbe der Benediktinerabtei Otto beuren zu bewahren, zu pflegen und weiten Kreisen zugänglich zu machen. Er dient damit einem öffentlichen Interesse. Der Verein ist ausschließlich gemeinnützig und verfolgt keine wirtschaftlichen Ziele.

### § 3 Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft können natürliche und juristische Personen erwerben, die sich zu den Zielen des Vereins bekennen. Diese Mitgliedschaft wird durch die Beitrittserklärung und deren Annahme durch den Vorstand erworben.

### Die Mitgliedschaft endet

1. für natürliche Personen mit dem Tod, für juristische Personen mit deren Auflösung,
2. durch schriftliche Austrittserklärung, die spätestens 6 Monate vor Ende des Geschäftsjahres an den Vorstand abzugeben ist und mit dem Ablauf des Jahres wirksam wird,
3. durch Ausschluss, wenn ein Mitglied die Beiträge trotz zweimaliger Mahnung nicht bezahlt oder die Interessen der Vereinigung schwer schädigt. Gegen den Ausschluss kann der Betroffene binnen eines Monats beim Vorstand schriftlich die Entscheidung der Mitgliedsversammlung beantragen.

### § 4 Organe des Vereins

Die Angelegenheiten des Vereins besorgen

1. die Mitgliedsversammlung
2. der Vorstand.

### § 5 Mitgliedsversammlung

Der Mitgliedsversammlung obliegt

1. Prüfung des Jahresberichts und der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes,
2. Wahl des Vorstandes auf die Dauer von 4 Jahren und Ersatzwahl,
3. Wahl von zwei Kassen- und Rechnungsprüfern auf die Dauer von 4 Jahren,
4. Entscheidung über Anträge, die mindestens ein Woche vor der Mitgliedsversammlung beim Vorstand eingereicht werden.

Die Mitgliedsversammlung wird von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied durch schriftliche Einladung unter Angabe der Gegenstände mit einer Frist von 14 Tagen berufen. Sie muss berufen werden, wenn es das Interesse des Vereins erfordert oder wenn der zehnte Teil der Mitglieder die Berufung schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangt. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der Mitglieder, die erschienen oder durch ein anderes Mitglied kraft schriftlicher Vollmacht vertreten sind. Zu einem Beschlusse, der eine Änderung der Satzung enthält, ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen oder ordnungsmäßig vertretenen Mitglieder erforderlich. Die Beschlüsse sind in einer Niederschrift zu beurkunden, die vom geschäftsführenden Vorstandsmitglied und dem von der Mitgliedsversammlung gewählten Schriftführer zu unterzeichnen sind.

### § 6 Vorstand

Die Angelegenheiten des Vereins werden, soweit sie nicht von der Mitgliedsversammlung geordnet werden, vom Vorstand besorgt. Der

Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden als dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied und mindestens zwei weiteren Mitgliedern; diese können zum Schriftführer und Schatzmeister gewählt werden. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied (Vorsitzender) ist gesetzlicher Vertreter des Vereins.

Die Mitgliedsversammlung wählt den Vorstand auf die Dauer von 4 Jahren. Scheidet ein Mitglied vorzeitig aus, so ist für den Rest der Wahlzeit eine Ersatzwahl vorzunehmen, wenn nicht wenigstens noch drei Vorstandsmitglieder vorhanden sind. Der Vorstand kann aus den Vereinsmitgliedern ein beratendes Kuratorium berufen.

### § 7 Mitgliedsbeiträge und Spenden

Jedes Mitglied entrichtet bei seinem Eintritt in den Verein eine Aufnahmegebühr nach seinem Können und Vermögen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25,- € im Jahr, der in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu zahlen ist. Wünscht ein Mitglied vom jährlichen Beitrag befreit zu werden, so kann es durch Zahlung eines einmaligen Beitrages von mindestens 250,- € geschehen. Der Verein ist berechtigt, Spenden, die dem Vereinszweck dienen, entgegenzunehmen.

### § 8 Verwendung der Mittel

Die eingehenden Mittel dürfen nur für den satzungsmäßigen Zweck und für die Bestreitung der hierfür notwendigen Ausgaben verwendet werden. Die Mitglieder des Vorstandes erhalten keine Tätigkeitsvergütung. Sie üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

### § 9 Geschäftsjahr und Rechnungsprüfung

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Kasse und Rechnungswesen werden jährlich mindestens einmal geprüft. Die Prüfer erstatten hierüber der Mitgliedsversammlung Bericht.

### § 10 Liquidation und Ausscheiden einzelner Mitglieder

Für die Auflösung des Vereins ist mindestens Dreiviertel-Mehrheit der anwesenden Stimmen in der Mitgliedsversammlung erforderlich. Mit der Auflösung des Vereins oder der Entziehung der Rechtsfähigkeit fällt das Vermögen an die Benediktinerabtei Otto beuren, die es nur im Sinne des Vereinszwecks verwenden darf. Beim Ausscheiden einzelner Mitglieder aus dem Verein besteht kein Anspruch an das Vereinsvermögen.

Vorstehende Satzung wurde in der Gründungsversammlung am 10. April 1961 in Otto beuren beschlossen und soll dem Registergericht eingereicht werden.

(Eingetragen beim Reg.- Gericht Memmingen, 21. 4. 1961)

Unterschriften der Gründungsmitglieder  
gez. S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil, Schloss Zeil  
gez. Generaldirektor a. D. Professor Dr.- Ing. Pirrung, Biberach  
gez. Landrat Maier, Saugau  
gez. Se. Exzellenz der Hwst. Herr Weihbischof Zimmermann für  
Se. Exzellenz den Hwst. Herrn Bischof Dr. Freundorfer  
von Augsburg  
gez. Herr MdB Lückner, München  
gez. Herr Landrat Martin Frehner, Memmingen  
gez. Herr Bürgermeister Hasel, Otto beuren  
gez. Se. Gnaden der Hwst. Herr Abt von Otto beuren Vitalis Maier  
gez. Herr Generaldirektor Dr. Reusch, Oberhausen, vertreten durch  
Se. Gnaden den Hwst. Herrn Abt von Otto beuren  
gez. Herr Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg  
gez. Dr. Franz Josef Dazert, Schloss Zeil  
gez. H. H. Pfarrer Hoeßl OSB, Otto beuren  
gez. Herr Senator Dr. Dudek, Hamburg, vertreten durch  
Se. Gnaden den Hwst. Herrn Abt von Otto beuren



## Es stehen noch viele Aufgaben an, für deren Bewältigung wir Sie um Ihre Mithilfe und Unterstützung bitten.

Wir würden uns über Ihre Mitgliedschaft sehr freuen!

Mindestbeitrag € 25,- jährlich.

Wenden Sie sich an uns:

Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Otto beuren e. V.,  
Sebastian-Kneipp-Straße 1, 87724 Otto beuren, Telefon 083 32/798-0

## SPENDEN

Spenden können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim

Kto-Nr. 190 289 983, BLZ 731 500 00

IBAN DE40 7315 0000 0190 2899 83, BIC BYLADEM1MLM



## „Am besten geht es wohl dem Unterallgäu“

Besuch Seehofer informiert sich in Otto beuren über den Landkreis

Otto beuren Als Hans Seehofer am dem Donnerstag in Otto beuren, erhält er gleich eine Jacke von seinem Chauffeur. Denn die erste Station des Ministerpräsidenten im Unterallgäu ist die Otto beuren Basilika. Und in dem Gasthaus ist es an diesem März-morgen recht kalt. Gemeinsam mit Vertretern der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik erklärt Seehofer dem Abt Paulus Weigle im Scheffelberghaus eine Einführung in die Geschichte der Klosteranlage. Der Ministerpräsident ist beeindruckt. „Hier muss ich irgendwann mal noch mal herkommen, um mir das alles in Ruhe anzusehen.“

Beindruckt ist er auch von den Zahlen, die ihm Landrat Hans-Joachim Weirauch später über die Unterallgäu vorträgt – von der niedrigen Arbeitslosenquote über die große Zahl an mittelständischen Unternehmen bis zu „stunningen Beschäftigungsmöglichkeiten“ für Facharbeiter. Da erklärt Seehofer das Unterallgäu prompt zur „problemlosen Zone“ und sagt scherzhaft: „Deutschland geht es gut, Bayern geht es besser und am besten geht es wohl dem Unterallgäu.“ Dennoch gibt es ein paar Wünsche, die Weirauch dem Ministerpräsidenten auf dem Weg zur Schule in Otto beuren von 3,8 Millionen Euro, die der Kreisbau zu stemmen habe, sehr hoch. Eine „Interessensfrage“ habe man am örtlichen Schulstreifen gelöst.

Um den persönlichen Aufwand „etwas abzumildern“, habe der Premier fünf Gymnasiallehrer direkt abgestellt, die auch von ihm bezahlt werden – eine Lösung, die sich Weirauch auch auf Dauer vorstellen kann. Seehofer hält das ebenfalls für eine „gute Sache“ und stellt dem Landrat eine Unterstützung über das Schuljahr 2014/2015 in Aussicht. Ein Wiedersehen mit Seehofer wird es aber voraussichtl. nach 2014 geben, wenn die Benediktinerabtei ihr 1250-jähriges Bestehen feiert. Die Einladung von Schäfer und Abt Paulus Weigle zu einem Konzert hat“ in gelöst, dass sich meine Frau dann auch vorstellen darf“, so der Ministerpräsident. (joh)

Samstag, 09. März 2013, Allgäuer Zeitung

## Jubiläumsjahr 2014 im Blick

Freunde der Benediktinerabtei Bei Versammlung in Otto beuren Planungen für 1250-Jahr-Feier vorgestellt – Verschiedene Veranstaltungen vorgesehen

Otto beuren Zurückhaltung bei den Ausgaben hinsichtlich des anstehenden Jubiläumsjahres 2014: Das hat sich die Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Otto beuren für heuer vorgenommen. Der Vorsitzende der Vereinigung, Markus Brehm, der auch Geschäftsführer des Allgäuer Zeitungsverlags ist, gab bei der Mitgliedsversammlung im ehemaligen Gerichtssaal im Südflügel der Abtei seinen Bericht ab.

Bei dem Buchprojekt „Barocke Bildwelt des Klostergebäudes in Malerei und Plastik“ seien noch wichtige Fragen zur Finanzierung zu klären, sagte Brehm. Es soll zur 1250-Jahr-Feier der Abtei im kommenden Jahr erscheinen. Bislang fehlten allerdings noch über 40.000 Euro, die über Spenden oder Zuschüsse gedeckt werden müssten.

Pater Johannes Schaber gab einen ersten Überblick über den Stand der Planungen fürs Jubiläumsjahr vorseien der Abtei. So groß wie bei der 1200-Jahr-Feier 1964 brauche es



Der Vorsitzende der Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Otto beuren, Markus Brehm, (von links) und Abt Paulus Weigle freuen sich über ein Neumitglied, den Landtagsabgeordneten Josef Müller. Foto: Bejittje Ungert-Meyer

nicht mehr zu werden, erklärte der Pater. Das sei die einhellige Meinung des Konvents.

Auf fünf Wochenenden im Jahr 2014 würden Schwerpunkte gelegt. Im März soll die Eröffnung mit dem Hochfest des heiligen Benedikts gefeiert werden, im Mai mit der Bayerischen Benediktinerkongregation

und Ordensbrüdern aus anderen Klöstern, im Juli soll ein Hochfest der Kirchenpatrone Theodor und Alexander stattfinden, im September stehen der Besuch des Bischofs und 50 Jahre „Kreuz von Coventry“ an. Der letzte Schwerpunkt liegt schließlich im Oktober auf der Kirchweihe. Die konkrete Planung

wurde im September vorliegen, sagte Schaber.

Schatzmeister Pater Theodor Lutz berichtete von Gesamtausgaben im Jahr 2012 von rund 24.800 Euro. Größere Summen davon seien für die Restauration von Bildbeständen, barocken Gewändern und Geräten für den Gottesdienst (Paramente), eines Intarsienchranks und für die Krippe ausgegeben worden. Weiter seien Mittel ins Archiv, den neuen Internetauftritt, den Dispositionsfonds des Abtes und die Studienwoche geflossen.

### Neues Mitglied

Abt Paulus bedauerte, dass er der Versammlung den leider noch nicht zurückgebrachten, schön restaurierten Intarsienschrank nicht zeigen konnte. Er verband damit seinen herzlichen Dank an alle Unterstützer der Abtei. Als neues Mitglied in der Vereinigung begrüßte Brehm den CSU-Landtagsabgeordneten Josef Müller. (bam)

Donnerstag, 16. Mai 2013, Allgäuer Zeitung





VEREINIGUNG DER FREUNDE  
DER BENEDIKTINERABTEI OTTOBEUREN e.V.

